

Drei Morde und eine Affäre

Der Krimi „Spitzbergmörder“ bietet Lokalkolorit, Humor und spannende Unterhaltung. Rainer Imm stellte ihn in Buttenhausen vor – mit Musikbegleitung.

Von Maria Bloching

Buttenhausen 11. November 2017. War es nun eine unterhaltsame Lesung mit toller musikalischer Umrahmung oder ein kleines Unplugged-Konzert mit niveauvollem literarischem Inhalt? Egal – die originelle und heitere Vorstellung des Krimis „Spitzbergmörder“ wurde am Donnerstagabend dank der eingespielten Zusammenarbeit des Tübinger Autors Rainer Imm und des Musikers Bernhard Mohl zu einem außergewöhnlichen Erlebnis, das fesselte und Lust aufs Lesen machte.



Rainer Imm stellte gemeinsam mit Musiker Bernhard Mohl im Café Ikarus sein Buch „Spitzbergmörder“, das in Tübingen spielt, vor. Foto: Maria Bloching

So manch einer wird beim Schmökern dieses mittlerweile dritten Buches von Imm Ahaeffekte erleben, werden doch Plätze und Menschen in und aus Tübingen so detailliert beschrieben, dass man sich selbst in der Universitätsstadt wähnt. Und auch wenn diese durch bizarre Morde plötzlich zum Tatort wird, ist das für den Autor noch längst kein Grund, sich ausschließlich in kriminalistischen Ermittlungen festzubeißen. Vielmehr konzentriert er sich

auf die Charaktere, die mit Hauptkommissar Pit Mueller, Oldtimermotorradfahrer und Metallica-Fan mit Eheproblemen sowie seinem besten Freund, dem etwas exzentrischen Zeitungsausträger, inoffizieller Ermittler und Wissensjunker Wilhelm Barenbach, bestens besetzt ist. Drei Tote („ist das hier die Bronx oder was?“) – allesamt unbescholtene Bürger ohne Feinde – erfordern eine kriminalistische Vorgehensweise, doch Ermittler sind auch nur Menschen. „Vieles entspricht im Buch den Tatsachen“, beteuert er. Der Läufer Dieter Baumann hat es als „weißer Kenianer“ ins Buch geschafft. Imm selbst trifft diesen ab und zu beim Laufen auf dessen Tübinger Hausstrecke. Sogar Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer spielt eine delikate Rolle – ihm wird eine Affäre angedichtet – die von ihm abgesegnet wurde. „Allerdings hat sich ein paar Monate später herausgestellt, dass tatsächlich etwas dran ist. Heute schiebt er einen Kinderwagen.“ Wie gesagt – zuerst die Charaktere, dann die Handlung. Und so freut sich Hauptkommissar Mueller über die Morde als willkommene Abwechslung in seinem behaglichen, aber langweiligen Leben und er läuft mit Unterstützung seines Freundes zur Höchstform auf. Da werden Erinnerungen an die Jugend samt Jugendliebe wach, während sich beim Hackertalent und Leserbriefschreiber Barenbach Abgründe in Bezug auf Tangotanz auftun. Er hat alle drei Toten beim nächtlichen Zeitungsaustragen gefunden und scheint als Einziger Streit mit ihnen gehabt zu haben. Da Mueller aber hartnäckig an Wilhelms Unschuld glaubt und sich weigert, gegen diesen zu ermitteln, wird er suspendiert. Dennoch macht er weiter Jagd auf den Mörder: Gemeinsam spüren die Freunde Berührungspunkte in den Lebensläufen der Opfer auf und erkennen, dass der Mörder noch weitere Personen auf seiner Todesliste haben muss.

„Ich hatte beim Schreiben unheimlich viel Spaß.“ Rainer Imm, Schriftsteller

Die von Imm vorgelesenen Szenen werden von Liedermacher Bernhard Mohl mal mit leise gezupften Gitarrenläufen im Hintergrund dramatisiert oder aber mit tollen Liedern ins Rampenlicht gezerrt. Ob schwäbisch-originell mit eigenen Liedern („Wer hat Angst vorm Sensenmann“) oder beim Spielen und Singen echter Rockklassiker wie „Angie“ und „With a little help from my friends“.

„Ich hatte beim Schreiben unheimlich viel Spaß“, erzählt Imm seinem Publikum und gibt diesen Spaß – nicht nur mit einer eingeschobenen Werbeeinlage – ungefiltert weiter. Autor und Musiker ist es gelungen, keine „übliche Wasserglaslesung“ zu halten, sondern ein Crossover mit Texten, Musik, Gesang und vielen Anekdoten auf äußerst sympathische Weise darzubieten.